

Magie gibt es wohl doch!

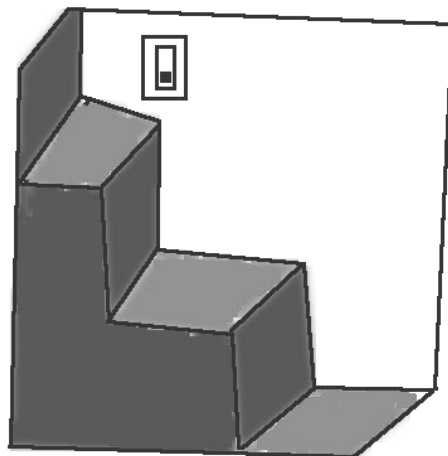
Kapitel 1: Die Entdeckung

Nach einem langen Schultag vor den Ferien kam ich endlich nach Hause. Voller Vorfreude auf die Osterferien drückte ich auf die Haustürklingel.

»Diiinnnnnggg, Dooonnnnggg«, ertönte es im Haus. Da hörte ich Schritte. Mama öffnete die Haustüre und begrüßte mich: »Hallo Hase! Wie war die Schule?«

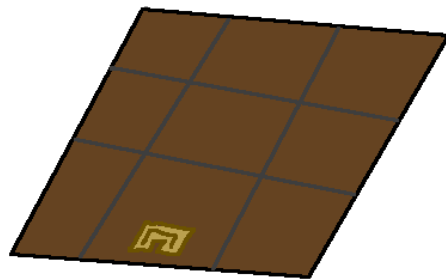
Obwohl ich diese Frage noch nie mochte, ertönte aus meinem Mund ein stöhnendes: »Gut.« Ich stellte meine Schultasche ab und ließ mich auf das Sofa fallen. Gemütlich schaltete ich den Fernseher ein und zappte durch die Sender. »Kannst du mir bitte aus dem Keller noch Brot holen?«, fragte Mama.

»Okay...«, stöhnte ich. Missmutig hopste ich die Kellertreppe hinunter und knipste das Licht ein.

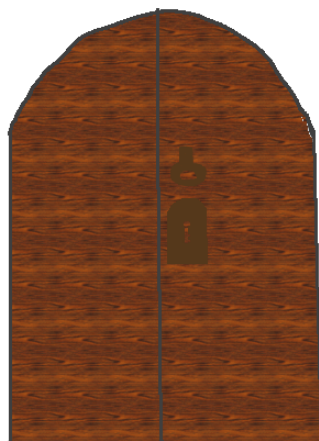


»Brot... Brot...«, dachte ich nach. Plötzlich sah ich eine Luke im Boden. »Die war aber noch nicht hier...«, wunderte ich mich. »Soll ich dir helfen?!«, rief Mama mir nach. »Nein, danke!«, erwiderte ich. »Ah,

hier ist es«, stellte ich fest. Mit dem Brot ging ich wieder die Kellertreppe hoch, knipste das Licht aus, und ging zu Mama in die Küche. Ich gab ihr das Brot und sie bedankte sich: »Danke Hase!« »Gerne«, antwortete ich. Beim Essen dachte ich: »Morgen schaue ich unter diese Luke!« Gesagt, getan. Um Punkt 6 Uhr in der Früh, als alle noch schliefen, knipste ich das Licht im Keller an und ging die Kellertreppe hinunter zu der Luke. Ich zog am Türgriff.



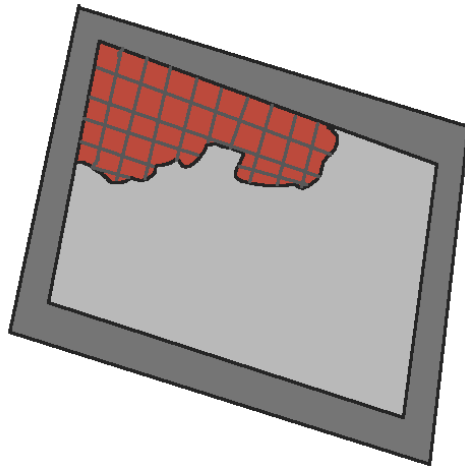
»Puhh... Ist das schwer!«, strengte ich mich an. Plötzlich bewegte sie sich. Knirschend öffnete sich die hölzerne Klappe. Ich stieg vorsichtig die Leiter darunter hinunter. «Das ist tief!», dachte ich. Als ich am Boden ankam, war dort ein Tunnel, dessen Ende nicht zu sehen war. Plötzlich war es dunkel. «Das Licht ist ausgegangen...», rief ich. Trotzdem tastete ich mich den Tunnel entlang. Plötzlich sah ich Licht! Ich lief dem Licht - sozusagen - direkt in die Arme.



Beim Licht angekommen, knallte ich in ein hölzernes Tor.

Kapitel 2: Das merkwürdige Tor

Hinter diesem Tor erkannte ich ein paar hohe Bäume und Sträucher. Viel konnte man nicht erkennen, da vor mir eine riesige Mauer stand.



Ich ging vor das Tor, um an den Griffen zu ziehen. Meine Füße standen auf einer Fußmatte. Ich dachte mir nichts dabei. «Ich bekomme die Tür nicht auf! Irgendwo ist ein Schlüssel, glaube ic-», doch als ich mich umdrehte, erstarrte ich. «D... Da... Da ist ein Wolf!!», stellte ich - von Angst erfüllt - fest. Der Wolf knurrte mich an und fletschte die Zähne. Schnell lief ich im Kreis, um ihn zu verwirren. Vergeblich. Ich riss an den Griffen, doch das Tor wollte sich einfach nicht öffnen lassen. Ich erinnerte mich: «Die Fußmatte! Da muss der Schlüssel versteckt sein!»



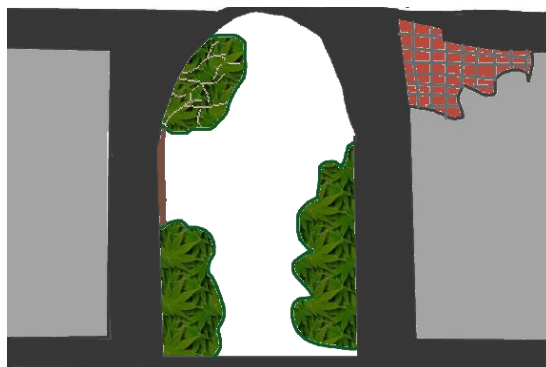
Ich lag richtig. Unter der Fußmatte lag ein Goldener Schlüssel.

Ich steckte ihn in das goldene Schloss des Tores und er passte. Als ich ihn umdrehte, ertönte ein lautes «Klick»! Der Wolf war nun einfach verschwunden, als wäre er vom Erdboden verschluckt worden.



Kapitel 3: Der wundersame Garten

Auf der Hut vor weiteren Wölfen betrat ich den Garten. Ich sah viele Sträucher und verschiedene Bäume.



Überall flogen bunte, fröhlich zwitschernde Vögel herum. Manche Tiere blickten auf. Ich ging den steinernen Pfad entlang. «Ich kann gar kein Ende sehen!», stellte ich verwundert fest. Ein paar Meter entfernt erblickte ich einen Apfelbaum mit den saftigsten Äpfeln, die ich je gesehen hatte. «Das ist ja ein Paradies!», nahm ich wahr. Ich entschloss mich eine Runde zu gehen. Auf dem Weg sah ich jede



Frucht, die man sich je erträumen hätte können.
«Ein Panda!», stellte ich fest.

Ich ging zu dem übergroßen Teddybären und umarmte ihn. Er blieb so ruhig, als wäre ich nicht einmal da gewesen. Ich probierte einen Apfel.
«Mhhmmmm.... Ist der saftig!», bemerkte ich verwundert.



Plötzlich erstarrte ich noch einmal. Es war wieder ein Wolf zu sehen. Ich machte mich schon bereit, um zu rennen, aber merkwürdigerweise tat er mir nichts. Stattdessen verhielt er sich wie ein Hund.
«Anscheinend sind hier alle Tiere freundlich», bemerkte ich. «Aber wie kommen all diese Tiere hierher?», grübelte ich. Doch dann fiel mir wieder ein: «Die Zeit! Ich habe die Zeit komplett vergessen! Alle stehen um halb neun auf!» Es war fünf Minuten vor halb neun.

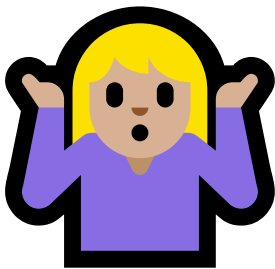


Kapitel 4: Ende gut, alles gut.

So schnell wie ich konnte, lief ich den Steinpfad entlang. Ich kam am Tor an. «Bis bald, Garten!», verabschiedete ich mich. Ich schloss das Tor und sperrte es zu. Den Schlüssel steckte ich ein. Ich lief den Tunnel entlang und kletterte die Leiter so schnell wie noch nie hoch. Die Dunkelheit ignorierte ich

einfach. Ich rannte die Kellertreppe hinauf und schaffte es noch rechtzeitig ins Wohnzimmer, bevor Papa kam. Den Schlüssel versteckte ich nach dem Frühstück unter meinem Bett. Nun ging ich jeden Tag in den Garten.

Wie dieser wundersame Garten in mein Haus kam, werde ich wohl nie erfahren.



© Fabian Fink 2022 - in 2 2/1 Deutschstunden geschrieben, Bilder selbst gezeichnet und digitalisiert by Fabian Fink.

Entstanden durch diesen Bildimpuls:

Wer lauert hinter der Tür?

Du öffnest die Tür zu einem ruhigen und friedlichen Garten. Doch was ist das?

